

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 120 (1994)  
**Heft:** 24  
  
**Artikel:** Der Arbeitslose  
**Autor:** Maiwald, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-606516>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Arbeitslosigkeit, so ein Quatsch, wenn ich das schon höre, gibt's doch gar nicht. Nehmen Sie mich. Ich hab' genug zu tun. Ich bin arbeitslos. Morgens stehe ich früh auf und beschäftige das Arbeitsamt. Die Leute tun mir leid. Was täten die denn, gäbe es nicht Leute wie mich? Ich beschäftige sie. Ich bin ihr Arbeitgeber.

Und diese Angst, die ich in ihren Augen sehe, wenn ich morgens beim Arbeitsamt aufkreuz'. Sicher haben sie wieder die Morgenzeitung gelesen, worin von einem Rückgang der Arbeitslosigkeit die Rede ist, was die Leute, die im Arbeitsamt beschäftigt sind, natürlich bedroht. Sie tun mir leid. Ich und meine Anwesenheit machen ihnen Mut.

Danach gehe ich unvermittelt nach Hause und schreibe meine Bewerbungsschreiben. Damit sichere ich Arbeitsplätze in der Papierindustrie, bei der Post, – und wenn meine Briefe zurückkehren – bei der Müllabfuhr. Damit habe ich bis zum Mittagessen genug zu tun.

Danach koche ich eine Mahlzeit für meine Familie, billig und sparsam, versteht sich, was möglicherweise die Lebensmittelindustrie und den Einzelhandel beunruhigt, aber meine Frau entlastet und geradezu in die Emanzipation treibt.

Danach lege ich mich ein Stündchen aufs Ohr, rede nichts, höre nichts, sehe nichts und leiste damit meinen staatsbürgerlichen

Widerstandsbeitrag gegen die Reizüberflutung unserer Gesellschaft. Dass wir uns zu Tode amüsieren, soweit kommt's noch! Ich bin arbeitslos, aber nicht müssig.

Danach verbringe ich den Nachmittag mit meiner Kosten-Nutzen-Rechnung. Wieviel koste ich der Gesellschaft und wieviel nutze ich ihr? Das Ergebnis ist immer wieder überraschend. In meinen Berechnungen gehe ich auf.

Danach mache ich mich bis zum frühen Abend an die Reparatur der längst fälligen Reparaturen, womit ich ganze Zweige unseres Handwerks wie-

der in Lohn und Brot setze, die reparieren, was ich repariert habe.

Freizeit kenne ich als Arbeitsloser nicht. Fröhlich verfolge ich die Tagesschau, damit ich die Nachrichten von den jeweiligen Aufschwüngen nicht verpasse oder die Reden des Arbeitsministers. Wie sollte ich sonst wissen, dass es mir besser geht?

Den Rest des Abends bis in die Nacht habe ich genug zu tun. Ich arbeite als Statist beim Fernsehen, das heisst, ich sitze davor als Zuschauer und sichere damit Arbeitsplätze in unseren Sendeanstalten.

Danach gehe ich nach einem arbeitsreichen Tag zu Bett. Arbeitslosigkeit? So ein Quatsch! Wenn ich das schon höre. Gibt's doch gar nicht. Arbeitslosigkeit – das ist eine Erfindung von Leuten, die nichts zu tun haben.

## Der Arbeitslose

Von Peter Maiwald

**Spielen Sie jetzt live im Teletext!**

**>> Lueg doch schnäll in**

**Live-Quiz. SF DRS Seite 570.**

